

Agenten-Rotation in Rumänien

Die Securitate, die für den im Dezember hingerichteten Diktator Nicolae Ceausescu jahrzehntelang das Volk terrorisierte, hat ihre Organisation mit einem simplen Trick in die Nach-Ceausescu-Ära hinübergerettet. Der Geheimdienst, der jetzt unter dem neuen Namen „Serviciul Roman de Informatii“ dem im Mai gewählten Präsidenten Ion Iliescu dient, hat nach unliebsamen Vorfällen, bei denen Securitate-Opfer ihre ehemaligen Peiniger wieder erkannten, eine landesweite Agenten-Rotation abgeschlossen. Vor allem exponierte Geheimdienst-Beamte wurden in entfernte Gebiete versetzt, etwa aus dem Banat nach Moldawien oder aus Siebenbürgen nach Oltenien – wo sie niemand persönlich kennt. Die Methoden sind weitgehend die gleichen geblieben: Telefone werden abgehört, die Post zensiert, Oppositionelle bedroht. Verstärkt wurde die Spitzeltätigkeit in der Armee, von der nach Meinung der neuen Machthaber Putschgefahr ausgeht.

Äthiopien stoppt Juden-Exodus

Seit der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zu Jerusalem im vergangenen Herbst hat das kommu-



Äthiopische Juden

nistische Regime in Addis Abeba monatlich etwa 500 äthiopische Juden nach Israel auswandern lassen. Rund 15 000 jüdische Äthio-



Irakische Truppen

Greift Bagdad Kuwait an?

Der irakische Staatspräsident Saddam Hussein bereitet womöglich einen Eroberungskrieg gegen Kuwait vor. Irakische Panzerverbände und Luftlandetruppen wurden schon vor vier Monaten für den Einsatz im arabischen Bruderland ausgebildet. Übungsziel: das von knapp zwei Millionen Menschen bewohnte finanzstarke Golfemirat in 12 bis 20 Stunden zu besetzen und dem Irak anzugliedern. Haltlose Anschuldigungen gegen Kuwait, dem Bagdad den „Diebstahl gewaltiger Mengen Erdöls im Wert von 2,4 Milliarden Dollar“ durch Anbohren irakischer Felder im Grenzgebiet und die „Verletzung des irakischen Staatsgebiets“ ähnlich einer „militärischen Aggression in Kollaboration mit den USA“ vorwirft, sollen dem irakischen Diktator als Rechtfertigung für eine Annexion dienen. Der immer mehr dem Größenwahn verfallende Saddam Hussein, der sich vor wenigen Tagen zum Präsidenten auf Lebenszeit vorschlagen ließ, hofft auf Unterstützung der PLO, zumal etwa 20 Prozent der Kuwait-Bevölkerung Palästinenser sind. PLO-Chef Jassir Arafat hält sich schon seit Monaten mehr in Bagdad als in seinem vorläufigen Amtssitz in Tunis auf und läßt die PLO-Gremien fast nur noch in Saddam Husseins Hauptstadt zusammentreten. Um eventuellem iranischem Widerstand vorzubeugen, hat Saddam Hussein dem einstigen Kriegsgegner, den er 1980 angegriffen hatte, angeboten, das restliche besetzte iranische Territorium zu räumen und sämtliche Kriegsgefangenen freizulassen. 1961 hatte der Irak schon einmal die gewaltsame Einverleibung Kuweits versucht, wurde jedoch von einer Friedenstruppe der Arabischen Liga daran gehindert.

pier haben die Ausreise beantragt. Nun ist der Exodus jäh unterbrochen worden: Nach Ansicht des US-Abgeordneten Howard Wolpe, des Vorsitzenden des Afrika-Ausschusses im Repräsentantenhaus, versucht die äthiopische Regierung damit, Waffenlieferungen aus Israel zu erzwingen. Rahmim Elasar, Chef des Rates für äthiopische Angelegenheiten in Jerusalem, meint jedoch, der israelischen Regierung komme das Ausrei-

se-Embargo durchaus gelegen, weil die wachsende Zahl von Immigranten schon jetzt zu sozialen Unruhen führt. Allein aus der Sowjetunion werden in diesem Jahr über 200 000 Aussiedler in Israel erwartet.

Krach um Tokios Rathaus

Bescheidenheit weicht der Gigantomanie: Tokios neues Rathaus, nach Plänen des

bekanntesten japanischen Architekten, Kenzo Tange, derzeit im Stadtteil Shinjuku in Bau, fordert zu immer lauterer Kritik heraus. „Übertrieben prunkvoll“, was japanischen ästhetischen Idealen widerspreche, sei der 48 Stockwerke hohe, 157 Milliarden Yen (1,7 Milliarden Mark) teure Doppelturm-Betonklotz. Der Umzug der 13 000 Bediensteten der Stadtverwaltung in ihr neues Domizil ist für den kommenden März vorgesehen – und wird weitere 13,2 Milliarden Yen (146 Millionen Mark) kosten. Kristallisationspunkt der Kritik sind die Amsträume des Stadtoberhauptes. Gouverneur Shunichi Suzuki, der nächstes Jahr wiedergewählt werden möchte, residiert künftig im siebten Stock des Wolkenkratzers in einem 104 Quadratmeter großen Büro, Deckenhöhe 6,40 Meter. Als „unnötige Extravaganz“ tadelte die Zeitung *Mainichi* das angeblich marmorgetäfelte Privatbad des Gouverneurs sowie den – in Japan beispiellosen – 20 Quadratmeter großen Repräsentationsbalkon vor dem Büro.



Rathaus-Neubau